

Die Vorgeschichte und frühe Geschichte unsers Dorfes (6)

Der Dreißigjährige Krieg

Mit dem Prager Fenstersturz begann am 23.05.1618 der furchtbarste aller Kriege auf deutschem Boden. Bedingt durch den großen Geldbedarf der Landesherren gab es gleichzeitig die erste große Inflation, die auch als Kipper- und Wipperzeit bekannt ist. Gold- und Silbermünzen wurden eingeschmolzen, durch betrügerische Beimischung von Kupfer und anderen Metallen manipuliert und die neu ausgeprägten Münzen im Wert verfälscht. Folge davon war, dass die Preise für alle Güter stark stiegen. Ansonsten lief das tägliche Leben in unserer Gemeinde bis 1627 weitgehend unbeeinflusst von den kriegesischen Auseinandersetzungen ab. Aber Reisen zu entfernten Verwandten unterblieben, Einkäufe wurden nur auf das Allernotwendigste beschränkt.

1627/28 brach erstmals eine große Seuchenwelle aus, unter anderem fiel ihr Pfarrer und Schulmeister zum Opfer. Die nun folgenden 20 bzw. 21 Jahre brachten für unsere beiden Dörfer ein unsägliches Martyrium. Bereits 1633/34/36 folgten die Pestjahre mit einer Vielzahl an Toden, teilweise wurden ganze Familien ausgelöscht. Diese Verstorbenen wurden nicht beerdigt, sondern außerhalb des Dorfes verbrannt.

Auch von Truppendurchzügen und Einquartierungen blieben Trockenborn und Wolfersdorf nicht verschont.

Am 28. Januar 1635 zogen hier plündernd, raubend, brandschatzend und vergewaltigend kroatische Truppen der katholischen Liga durch. Wohl am gleichen Tag wollten diese den Gemeindepfarrer Worms aufhängen, doch seine österreichische Ehefrau rettete ihm mit ihren Sprachkenntnissen das Leben. Neben Lebensmitteln, Geld, warmer Kleidung wurden auch 100 Schafe geraubt.

Am ersten und zweiten Mai 1640 drangen schwedische Truppen der protestantischen Union während ihres Saalfeldischen Lagers vor und raubten alles, was nicht niet- und nagelfest war, vermutlich wurde auch die „Burg“ stark beschädigt. Von diesem Geschehen berichtete Pfarrer Worms 1640 in einem erhaltenen geliebten Manuskript an den Landesherrn.

Wörtlich heißt es dort:

„Über das ist auch, Gott erbarmts, diß infortunium darzu geschlagen,

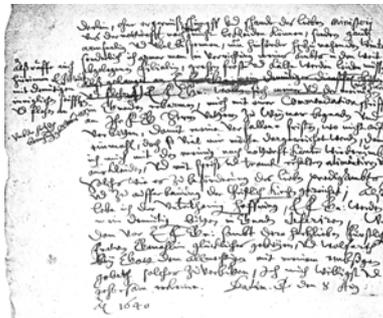
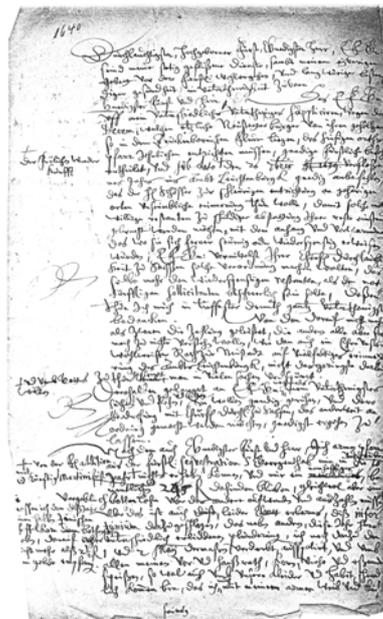


Abb. 14: Manuskript vom 08.08.1640

das nebs anderen, diese Jahr hero vnterschiedlich erlidenen plünderung, ich noch darzu den 1 und 2 May dermaßen Verderbt auffpolirt, Vnd Vmb allen meinen Vor vnd Hausrath, Korn, Viehe Vnd essende Speisen, so wol auch vmb Vnser Kleider vnd Habit schendlich kommen bin, das ich mich mit meinen armen Weib vnd Kinderlein, ohne ergernuß, schimpff Vnd Schande des lieben Ministriy vns der Notdurfft nach nicht bekleiden können, sondern gantz armseelig vnd übel besponnen, nun hinförder herzu nahenden Winter sonderlich ich armer man in verrichtung meines Ampts in den weit abgelegenen Filialin, großen frost vnd Kälte leiden müssen. ...“

Es wundert sicher niemanden, dass infolge der beschriebenen Plünderungen 1641 und 1642 eine schwere Hungersnot herrschte. 1646 erfolgten Einquartierungen schwedischer Truppen und die Blattern (Pocken) grassierten.

Am 24.10.1648 wurde endlich der Westfälische Friede geschlossen. Nach dem Abzug fremder Truppen wurde am 19.08.1650 ein großes Friedensfest gefeiert. Nach einem Dankgottesdienst („Nun danket alle

Gott“) läuteten die Kirchenglocken im ganzen Land 24 Stunden lang. Verheerende Bilanz dieses Krieges : Die Einwohnerzahl reduzierte sich deutschlandweit von 16 Millionen auf neun Millionen. Die Landesfürsten wurden gestärkt, der Kaiser und damit das Reich dagegen geschwächt. Für unsere Gemeinde bedeutete dies:

- Weniger als ein Drittel der Dorfbewohner haben überlebt (Trockenborn ca. 90, Wolfersdorf ca. 25 Einw.)
- große Not, Mangel an Nahrung u.a.
- Zerstörungen an Wohn-, Stallgebäuden und Scheunen
- viele brach liegende Felder und Wiesen
- stark reduzierte Viehbestände
- kaum Saatgut
- zerrüttete Sitte, Moral und Ordnung.

Die stark beschädigte „Burg“ wurde 1652/53 wieder instand gesetzt. Nach und nach normalisierte sich Leben im Dorf. Durch hohe Geburtenrate und dadurch, dass viele Senioren bereits durch Hunger und Krankheiten verstorben waren, erholte sich die Einwohnerzahl.

Christian der Mohr

In den Jahren 1667 bis 1670 wurde auf Wunsch der Herzogin Magdalene Sibylle der Schwarzafrikaner, genannt Christian der Mohr, hier von Oberförster Wolfgang Clauder im Jagd- und Forstwesen ausgebildet. Er lebte während jener Zeit in der Fröhlichen Wiederkunft in der Wohnung des Oberförsters. Schon bei seinem Aufenthalt am Altenburgischen Hof wurde er getauft, so dass es möglich war, am 29.12.1669 als Taufpate für einen Sohn des Wolfersdorfer Müllers Hans Horn zur Verfügung zu stehen. Im nachfolgenden Jahr wurde er von der Susanna Rothin der Vaterschaft ihres unehelichen Sohnes (geb. am 24.7.1670) bezichtigt, was Christian strikt leugnete. Ursprünglich sollte dieses Kind auf Wunsch der Mutter auf den Namen Christian getauft werden, letztlich entschied man sich auf die Vornamen des Paten Hans Michael Töpel.

Dies wird, neben dem Abschluss der Ausbildung und der beengten Wohnverhältnisse, einer der Gründe gewesen sein, weshalb Christian der Mohr Wolfersdorf verließ.

(Fortsetzung folgt)

(Thorsten Müller)

Literatur:

Wie es in und bei Stadroda im 30jährigen Kriege zugeht/ N.N.

Artikel in „Volkswacht“ ca. 1953